



Fotograf Stefan Zürcher hält die Schönheit der Muota vom Quellgebiet bis zur Mündung in eindrücklichen Fotografien fest. Bild: PD

Die Muota in einem Buch festgehalten

Muotathal Der Mäsigricht Verlag stellte in der Husky-Lodge einen Bildband über die Muota vor.

Zahlreiche Muota- und Buchbegeisterte fanden am vergangenen Donnerstagabend den Weg ins Restaurant Husky-Lodge in Muotathal. Die Vernissage zum Buch «Muota – vom Quellgebiet zur Mündung» fand natürlich in der Nähe der Muota statt.

Der Gestalter und Verleger Dölf Ehrler, der Fotograf Stefan Zürcher und die Autorin Brigitte Affolter-Bamert erzählten, wie der Bildband entstand. Er ist eine Hommage an den Innerschwyzer Fluss. Die vier Musiker Kurt von Rotz, Pascal Kälin, Katrin Müller und Brigitte Meier untermalten die Vernissage mit dem Sound der Muota.

«Ich wollte ein Buch für all jene machen, denen es nicht möglich ist, die Muota vor Ort zu geniessen», sagte Dölf Ehrler. Eineinhalb Jahre lang war er mit Stefan Zürcher in und entlang der Muota unterwegs. Schlussendlich wählten sie aus über 3000 Fotografien die 87 aus. Die Bilder zeigen die Muota vom Quellgebiet bis zur Mündung. Brigitte Affolter-Bamert übersetzte das Bildmaterial in lyrische Texte und schrieb drei Geschichten zur Muota. An der Vernissage las sie diejenige über den Ursprung des Flusses vor, in der ein aufmüppiger junger Zwerg die Ruosalpzwerge beinahe ins Verderben stürzt. (pd)

Musik in Sprache holen

Gersau Rita Weber und Sabine Kappeler musizierten an Flöte und Orgel in der Pfarrkirche.

Es war ein sanfter, heller Herbstabend am Sonntag, 11. November. Dennoch: Revolutionäre Töne erklangen in der altfryen Republik Gersau, und das erst noch in der teils klassizistischen, teils spätbarocken Pracht der Pfarrkirche St. Marzellus. Dort würde man ja nichts Aggressives erwarten. Und doch: Der Abend begann zwar mit einer «Biblischen Sonate» von Joachim Kuhnau, aber mit einer, die den berühmten Kampf zwischen David und Goliath aus dem Alten Testament in wuchtige Akkorde fasst. Da klang die Musik nachgerade kämpferisch. Und das in einer Kirche? Vergessen wir nicht, dass David auch Freiheit erlangt. Sie kommt nicht einfach nur aus dem Sieg über den riesigen Goliath, sondern aus dem Vertrauen in Gott, das sich von den Anfechtungen der Welt nicht beirren lässt.

Freiheit, das war so etwas wie der Leitfaden des Abends, der immer auch die Sprachähnlichkeit der Musik betonte: «Klänge des Waldes» (Sofia Gubaidulina) waren etwa zu hören; die Eingangsakkorde der «Marseillaise» wurden vielfach und reizvoll variiert (Claude Balbastre); die innere Freiheit trotz Kriegsdesaster wurde in Stephan Tho-

mas' Fantasie über das berühmte Beresinalied spürbar; und schliesslich gibt es auch eine Freiheit von den Vorgaben, sogar von tonalen: In «La fête du double cinq» war ein Fünftonschema die Grundlage, nicht wie üblich das der Oktaven. Schliesslich, als Höhepunkt dieser freiheitlichen Konzertdramaturgie, erklang die «Fantasie brillante nach Motiven aus Bizets Oper «Carmen».

Die Musik war denn auch brillant vorgetragen, und dies während des ganzen Abends, bis hin zur Zugabe mit einer Variante von Mozarts «Türkischem Marsch». Die beiden Musikerinnen, die Organistin Rita Weber und die Flötistin Sabine Kappeler, holten die Melodien und Akkorde in ausdrucksvolle Sprachlichkeit, gestalteten ausgewogen die Übergänge und wussten dennoch zu überraschen, wenn etwa ein Akkord wie ein Kanonenschuss ins Musikgewebe einfiel. Godi Weber führte klug, einfühlsam und humorvoll in die verschiedenen Musikstücke ein. Resultat für den ganzen Abend: langer Applaus für diesen Anlass des Gersauer Herbstes.

Daniel Annen



Sabine Kappeler beim Flötenspiel und Rita Weber an der Orgel. Bild: Gallus Bucher

Hohe Töne und tiefe Texte im «Hirschen»

Schwyz Eine unkonventionelle Kombination bot sich am Samstag den Gästen des «Hirschen» in Schwyz. Brassmusik traf auf Schweizer Mundarttrap.

Curdin Gehrig

Diese beiden Stile vereint das Nidwaldner Kollektiv «Brasscode». Eine achtköpfige Brassband sorgte für den nötigen Groove und Rapper «Desit» für die Texte.

Begonnen wurde das Konzert mit einem Instrumentalstück, und dabei zeigten die Musiker ihr ganzes Können. Egal ob die Rhythmen des Schlagzeugers, die tiefen Bässe des Sousafons, die Melodien der Posaunen oder die Soli der Trompeten und des Saxofons, man merkte, dass die sympathischen Nidwaldner ein eingespieltes Team sind.

Musikerlebnis auf kleinstem Raum

Im zweiten Lied setzte dann Rapper «Desit» ein. Er befeuerte das Publikum mit Texten, die direkt aus dem Alltag eines jeden stammen, und so folgten alle seinen Geschichten, die sich in das musikalische Bild der Band perfekt eingliederten. Trotz der relativ kleinen Bühne und des begrenzten Platzes im «Hirschen» wussten «Brass-



Das Nidwaldner Kollektiv «Brasscode» groovte sich durch den Abend.

Bild: Curdin Gehrig

code» zu überzeugen. Sie änderten ständig ihre Plätze, und so konnte man den verschiedenen Instrumenten und ihren Stimmen durch den Raum folgen und hatte im-

mer wieder ein wenig ein anderes Klang-erlebnis. Was «Brasscode» sicherlich ausmacht, ist ihre Hingabe zur Musik und das Querdenken in der Brass-Szene.

Erzählnacht erstmals im Ybrig

Unteriberg In und um die Schul- und Volksbibliothek erwartete die zahlreichen kleinen und grossen Besucher ein abwechslungsreiches Programm.

Die Schweizer Erzählnacht gehört zu den grössten Kulturveranstaltungen in unserem Land. Seit 1990 kommen kleine und grosse Leserinnen und Leser jeweils am zweiten Freitag im November zusammen. Das Motto lautete dieses Jahr «In allen Farben». Erstmals gab es auch in Unteriberg eine Erzählnacht. In und um die Schul- und Volksbibliothek im Schulhaus Herti stand am Freitagabend ein buntes Programm bereit, das alle Sinne ansprach – nicht nur das Lesen. Eine kleine Festwirtschaft mit Getränken und Kuchen sorgte für das leibliche Wohl. (pd)

Draussen am Lagerfeuer zog Gemeindepräsident Edi Marty Gross und Klein mit schaurig-schönen Sagen vom Etzel bis ins Ybrig in seinen Bann. Bild: PD



Juuzerfründe Mythenblick begeisterten



Aufiberg Mit urchigen Jüüzli und Liedern erfreuten am Samstag die Juuzerfründe Mythenblick bei ihrem ersten öffentlichen Konzert das Publikum in der vollen Kapelle Aufiberg. Für schöne Abwechslung sorgten «Flötler» (und Vorjuuzer) Kurt Steiner sowie die Zithergruppe Schwyzerholz und das Ländlertrio Hürlimann-Betschart.

Bild: Guido Bürgler